Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 35 (1962)

Heft: 3

Artikel: Burgenforschungskurs auf Gräpplang bei Flums SG

Autor: H.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-160275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

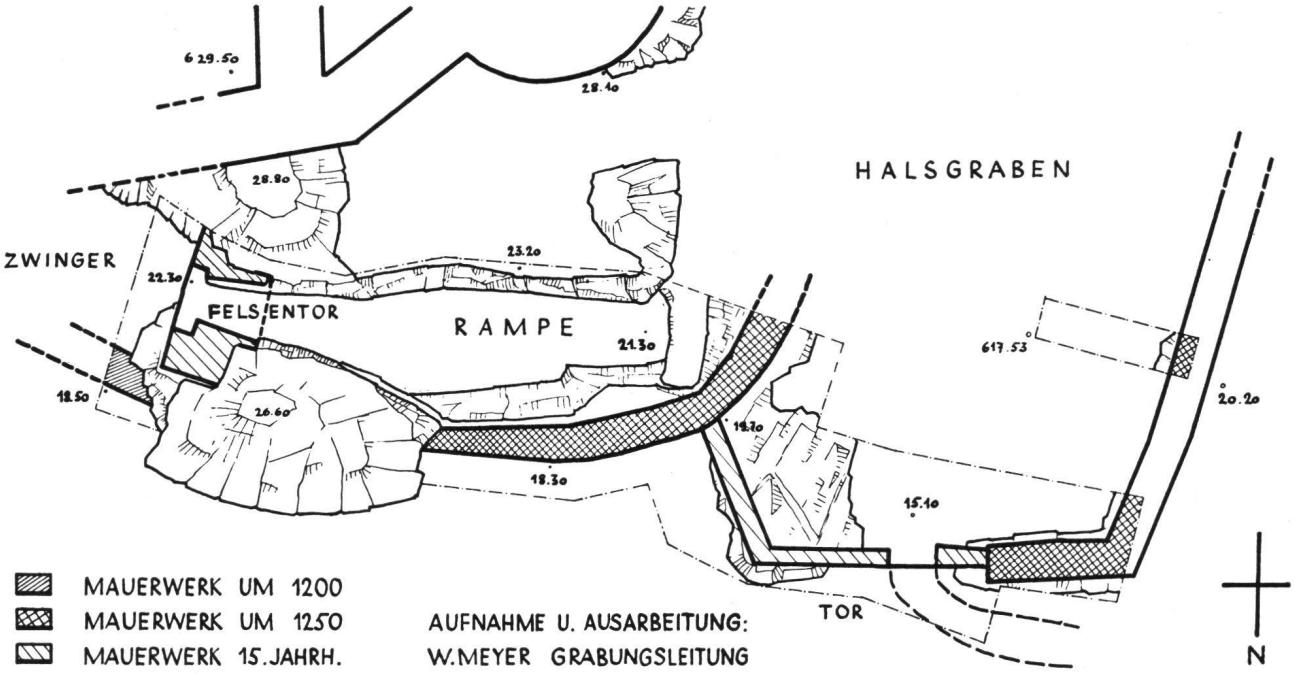
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Löwenburg BE Grabung E, Frühjahr 1962

Von dieser Toranlage aus führte der Zugang in östlicher Richtung in einen Zwinger hinein, welcher südwärts durch den steil ansteigenden Fels, nordwärts durch eine Bruchsteinmauer begrenzt war. Der Zwinger harrt noch der Ausgrabung.

Eine sorgfältige Untersuchung des Mauerwerks und der die Mauern berührenden Fundschichten ergab folgende Datierung:

In einer ersten Etappe, die wohl in die Zeit um 1200 zu datieren ist, wurde das Felsentor mit der in das Gestein geschroteten Rampe und der Zwingermauer östlich des Felsentores errichtet. In einer zweiten Etappe, die um 1250 anzusetzen ist, erbaute man die Umfassungsmauer der Felsenrampe und die westliche Einfassungsmauer des Halsgrabens. Spät erst, im 15. Jahrhundert, wurden die nördliche Einfassungsmauer des Halsgrabens mit dem ersten Tor und das gemauerte Tor im Engnis errichtet.

Die Grabung vom Frühling 1962 bildet den Auftakt zu einer Reihe von weiteren Arbeitsetappen, in deren Verlaufe die ganze Burg nach und nach freigelegt werden soll. Es hat sich auch diesmal wieder gezeigt, daß eine einwandfreie Deutung und Datierung des freigelegten Mauerwerkes nur auf Grund einer wissenschaftlich sauberen Ausgrabung möglich ist. Wir werden an dieser Stelle laufend über den Fortgang der Arbeiten auf der Löwenburg berichten. *W. M.*

(Die photographischen Aufnahmen stammen von P. Strauß.)

Burgenforschungskurs auf Gräpplang bei Flums SG

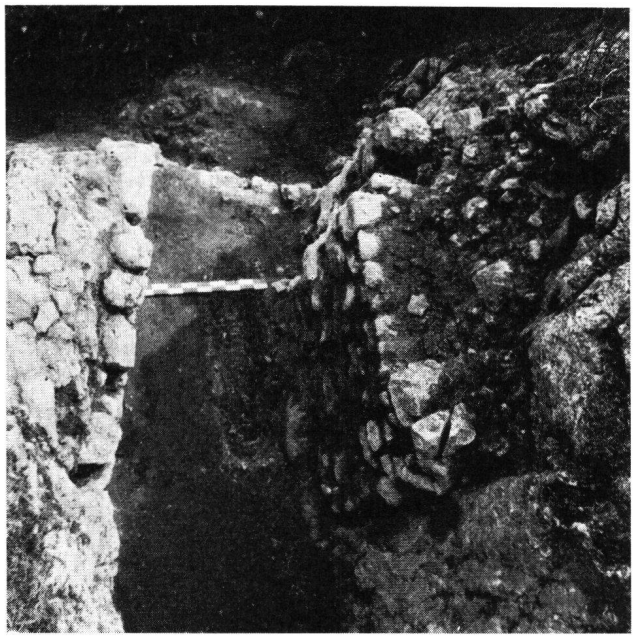
Wir haben bereits mehrmals auf diese wertvolle Arbeit, welche unter der Leitung von Frau F. Knoll-Heitz geleistet wird, hingewiesen (vgl. NBV 1960, 5. Band, Nr. 2, S. 15; vgl. auch für die folgenden Hinweise den dortigen Grundriß). Dieser vierte, vom 10. bis 15. April 1961 durchgeführte Kurs konnte auf den Ergebnissen der drei Grabungskampagnen von 1958 bis 1960 aufgebaut werden. In der Folge sei auf die wichtigsten neuen Resultate hingewiesen.

Mittlerer Raum des Palas: Auf Grund der Funde lebten bereits in vorgeschichtlicher Zeit Menschen auf dem Burghügel. Die Hauptbesiedlung hatte aber im Mittelalter stattgefunden. Die Speiseabfälle wurden weder gesammelt noch über den Fels hinunter geworfen, sondern blieben einfach an Ort und Stelle liegen. Anscheinend hatte man kurz nach 1300 auf einem oberen Boden einen Becherkachelofen aufgebaut. Er scheint erst im 18. Jahrhundert zerstört worden zu sein. An seine Stelle trat damals ein solcher mit grünglasierten Kacheln.

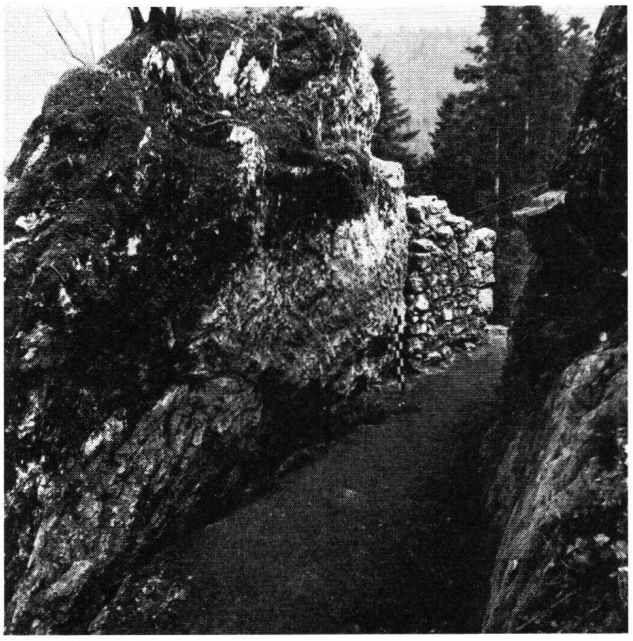
Torkel: Offenbar bestanden im Mittelalter in diesem Türmchen ein oder mehrere Wohnräume. Die vielen Knochen-, Eierschalen- und Fischschuppenfunde deuten sogar auf eine Küche hin. Zweimal hat offensichtlich noch im Mittelalter ein Lehmboden den Raum gegen unten abgeschlossen. Auf Grund des Baubefundes ist nicht anzunehmen, daß der «Torkel» genannte, südlich vorgelagerte Turm gleichzeitig mit der Stützmauer des Burgeinganges errichtet worden sei. Der Eingang über der hohen Stützmauer hat offenbar bereits früher bestanden. Der Turm ist wohl ins 14. Jahrhundert zu datieren.

Burggraben: Er war überraschenderweise nur wenig tief. Deshalb scheint schon früh die Westseite durch eine Mauer erhöht worden zu sein. Die Fundamente ließen sich zum Teil noch feststellen. Diese Reste sind älter als die heutige Terrassenmauer und mögen mit dem Palas einen direkten Zusammenhang haben.

Ringmauer: Als sie gebaut wurde, muß bereits Bauschutt vorhanden gewesen sein, und zwar handelte es sich um Dachziegel von defekten oder abgebrochenen Dächern. Es wird immer wahrscheinlicher, daß die Ringmauer, mindestens in ihrem mittleren Teil längs des Felsgrates, nicht zum ältesten Teil der Burg gehört. Sie besitzt von ihrer Basis bis auf 60 cm Höhe einen



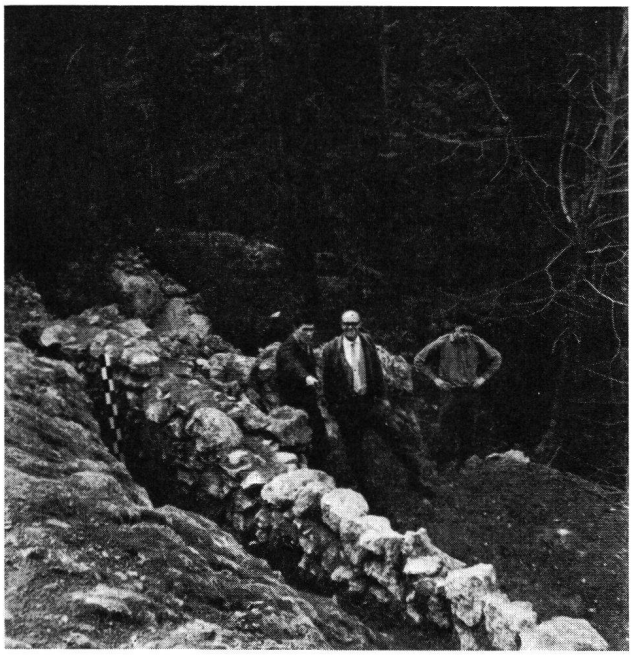
Löwenburg BE Felsentor



Löwenburg BE Felsentor mit Rampe

Fundamentvorsprung von etwa 20 cm gegen außen. Direkt darüber ist das Mauerwerk 1,2 Meter stark; 4 Meter höher beträgt die Mauerstärke nur noch 0,74 Meter.

Interessant sind die Resultate über die Untersuchungen an Tierknochen, welche F. E. Würgler angibt. Leider sind keine ungestörten, urgeschichtlichen Schichten angeschnitten worden, weshalb die Zuweisung der Tierknochen in diese Zeitspanne fraglich ist. Für das Mittelalter liegen hingegen einige erfreuliche Erkenntnisse vor. Die Rinder waren von kleinem Wuchs. Die mittlere Widerristhöhe kann auf rund 1 m geschätzt werden (also rund 40 cm tiefer als beim heutigen Braunvieh). Auch die Schweinereste stammen von kleinwüchsigen Tieren, von denen ein bedeutender Teil recht jung geschlachtet worden war. Schaf und Ziege machen zahlenmäßig den Hauptteil der Funde aus.



Löwenburg BE Zwingermauer (?)

Die Ziegen gehören zu dem damals in der Ostschweiz verbreiteten säbelhörnigen Typus. Bei den Schafen scheinen die Muttertiere schwach behörnt, z. T. sogar hornlos gewesen zu sein. – Aus der Tschudizeit 1528 bis 1767 ist zu belegen, daß die Rinder gegenüber den Ziegen und Schafen zahlenmäßig in den Vordergrund treten. Ob diese Verschiebung der Zahlenverhältnisse eine Änderung innerhalb der in der Umgebung der Burg gehaltenen Viehbestände angibt oder ob sie durch sekundäre Einflüsse (Änderung der Zehntenordnung, bestimmte Ernährungsgewohnheiten der Burgbewohner usw.) vorgetäuscht wird, konnte noch nicht abgeklärt werden.

Wiederum zeigte sich mit aller Deutlichkeit, wie nutzbringend solche Grabungskurse, auch wenn sie nur von kurzer Dauer sind, werden können, wenn die sorgfältige Forschungsmethode zur Anwendung gelangt. (Diese Angaben entstammen dem zur Verfügung gestellten Grabungsbericht.) *H. Sr.*

Belagerung und Eroberung einer mittelalterlichen Burg

Obwohl die meisten Burgen in erster Linie als Verwaltungszentren Funktionen zu erfüllen hatten, waren sie dennoch fast durchwegs wehrhaft gebaut und zur Verteidigung eingerichtet. Sie spielten deshalb in dem entsprechenden Gebiet einen bedeutenden Machtfaktor. Waren sie an wichtigen Verkehrswegen errichtet, so stellten sie häufig Schlüsselpositionen dar. Wer sie also in Besitz hatte, beherrschte ein ganzes Gebiet, eine Talschaft, eine Straße, einen Flußübergang (Furt, Fähre, Brücke). Aus diesem Grunde wurden einzelne markante Positionen mit Burgenbauten bewehrt oder ganze Gebiete mit dem Burgenbauverbot belegt (Beispiele aus dem Gebiet der Schweiz, namentlich im Jura, lassen sich nach den Darstellungen von W. Meyer klar belegen).